

Ostersonntag, 17. April 2022

Universitätskirche

Gottesdienst mit Aufführung von Heinrich Schütz: Auferstehungshistorie

(der Text ist hier zu finden: http://heinrich-schuetz-haus.de/swv/sites/swv_050.htm, die Predigt wurde nach dem Bericht der Maria Magdalena an die Jünger gehalten)

Predigt: Pfrn. Dr. Kerstin Menzel

I

Liebe Osterfestgemeinde,

normalerweise bekommen wir die Auferstehungsgeschichten in kleinen Portionen, sparsam und behutsam dosiert. *Eine* Geschichte, die zum Klingen kommt, ausgelegt, gedanklich umkreist wird. Heute nun mit der Auferstehungshistorie der große Bogen. Johannes Bugenhagen hat wohl die Textvorlage gestaltet und aus allen vier Evangelien die Geschichten vom leeren Grab und den Erscheinungen des Auferstandenen zu einer großen Erzählung zusammengefügt.

Das hat schon auch lustige Konsequenzen: vielleicht ist Ihnen auch beim Hören der ersten Szenen aufgefallen, dass es ein ganz schönes hin und her gibt: zuerst begleiten wir die Frauen, die zum Salben des Leichnams aufbrechen, dann werden wir Zeuginnen des Geschehens am Grab (der Engel und die umfallenden Wächter) und sofort wechselt die Perspektive wieder zu den Frauen auf dem Weg. Wir folgen ihnen bis zum Grab, dann zu den Jüngern, dann Petrus und einem weiteren Jünger, die um die Wette zum Grab laufen und auch Maria Magdalena ist plötzlich wieder dort. Die Bewegungen, die der Evangelist rezitiert, sie gehen so schnell, dass man ihnen im Hören kaum folgen kann.

Wie passend an diesem Ostermorgen des Jahres 2022. Wo so viel Bewegung ist, dass wir Mühe haben, gedanklich hinterher zu kommen. Wo wir nicht wissen, wohin wir unseren Blick zuerst richten sollen. Wo das Erschrecken uns unverhofft und plötzlich immer wieder ereilt! Wo unsere Herzen kaum mithalten können.

Diese melodiose, aber erzählerisch doch sehr schnelle Erzählung wird verlangsamt durch diejenigen, die wir direkt sprechen hören: die Engel („Was sucht ihr den Lebendigen“ (4x), „er ist nicht hier“ (4x) und noch mal „er ist auferstanden“), die Frauen „und wir wissen nicht, wo sie ihn hin-“ (4x), die Frage der Engel und Jesu an Maria: „was weinst du“ (langgezogen). Und noch einmal ihre Antwort an die Engel „und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben“. Und Jesu nennt ihren Namen: „Maria.“ Und in dieser Begegnung wird auch der Erzähler plötzlich ganz langsam.

II

Glauben und nicht glauben ziehen sich wie ein roter Faden durch alle Geschichten und in dieser Zusammenstellung laufen nicht nur die Personen zwischen unterschiedlichen Orten hin und her. Noch stärker als in jedem Evangelium für sich changiert in dieser Zusammenstellung der Auferstehungsglaube:

- die Frauen hören die Engel und erinnern sich an Jesu Worte – und berichten den Jüngern, dass sie doch nicht wüssten, wo der Herr hingelegt wurde, und diese halten es gleich für Märchen,
- Maria Magdalena steht neben den beiden Jüngern, die angesichts der beiseitegelegten

Leinentücher verstehen, und versteht doch nicht,

- Und in den nächsten Abschnitten geht es so weiter: da gehen die Frauen, die die Engel doch schon gehört hatten, erneut ins Grab und hören noch einmal die Engel und dann „gingen [sie] schnell zum Grabe hinaus, mit Furcht und großer Freude, und liefen, daß sie es seinen Jüngern verkündigten; denn es war sie Zittern und Entsetzen ankommen, und sagten niemand nichts, denn sie fürchten sich. Und da sie gingen, seinen Jüngern zu verkündigen, siehe da begegnet ihnen Jesus und sprach: Seid begrüßet!“ Sie gehen und wieder glauben die Jünger ihnen nicht. - Und auch den Jüngern, die aus Emmaus zurückkehren, glauben sie nicht und selbst am Ende, als Jesus mitten unter sie tritt, gibt es noch einige, die nicht glauben.

Wie passend an diesem Ostermorgen des Jahres 2022. Wo die Botschaft der Auferstehung fast wie ein Märchen wirkt angesichts der menschlichen Abgründe, in die uns die Kameras und die Berichte der Journalisten blicken lassen. Mitten in der Verzweiflung und Ohnmacht und die Ratlosigkeit, wie es weitergehen wird mit dieser, unserer Welt.

Glauben an die Auferstehung in dieser großen Geschichte immer nur für einen Moment. Erschütterbar, irritierbar, ineinander gewoben mit dem Zweifel und der Ungläubigkeit. Was in einem Moment voller Hoffnung und Klarheit ist, zerrinnt wieder zwischen den Fingern, oder an dem, was geschieht.

III

Mitten im Hin und Her, im Laufen und Suchen, im Zweifeln und Unglauben aber entsteht immer wieder Gewissheit. Besonders dort, wo die Erzählung plötzlich langsam wird, wo wir genau hinhören können, wo Namen genannt werden und Brot gebrochen und die Verheißung erklingt – unterlegt mit Posaunenklängen.

Wir wissen nicht, wo sie ihn hingelegt haben, sagen die Frauen. Und die Engel antworten: Was sucht ihr den Lebendigen unter den Toten?

Ist nicht vor allem dies Auferstehung, dass Christus als der Auferstandene in unserer Gegenwart präsent ist? Unerkannt, in jeweils anderer Gestalt, die Mutlosigkeit in Freude und Hoffnung wandelnd. Unsere Welt ist nicht gottverlassen. Christus ist mitten unter uns.

Wo ist Christus? Er steht vor dem Grab und ruft Maria bei ihrem Namen.

Und so glaube ich, dass Christus auch heute an den Gräbern steht und leise die Namen derjenigen saget, die davor weinen. Die Gräber auf unseren Friedhöfen und die Gräber in ukrainischen Gärten.

Er steht vor dem Grab und ruft Maria bei ihrem Namen.

Wo ist Christus? Er kennt die Wege, die Menschen gehen in der Suche nach Zukunft und stellt sich mitten darauf.

Und so glaube ich, dass er durch die schon aufgeräumte Hauptstraße von Butscha läuft und seine Hand behutsam auf die Orte legt, an denen Menschen aus dem Leben gerissen wurden. Dass er sich in den Riß stellt zwischen Freunde, Ehepartner, Familienmitglieder, die im Streit verhakt sind.

Er kennt die Wege, die Menschen gehen in der Suche nach Zukunft und stellt sich mitten darauf.

Wo ist Christus? Er geht mit den Verzweifelten und verändert behutsam ihre Deutung dessen, was ist.

Und so glaube ich, dass er auch heute Hoffnung in die Ohren der Verzweifelten flüstert und darum ringt, dass Menschen über erfahrene Gewalt nicht ihren Lebensmut verlieren. Durch die Gewalt des Mordens im Krieg, durch die Gewalt, die Frauen in der Ukraine und in so vielen Beziehungen angetan wird, die Gewalt, die auch im Raum der Kirchen verübt wird. Dass Christus den Überlebenden ins Ohr flüstert, dass er ihre tiefe Verletzung teilt und mit trägt.

Er geht mit den Verzweifelten und verändert behutsam ihre Deutung dessen, was ist.

Wo ist Christus? Er teilt Brot und stärkt die Müden.

Und so glaube ich, dass er denen ein Glas Wasser reicht, deren Rücken schmerzt vom Wegräumen der Trümmer und denen, die nicht erst seit zwei Jahren so viel mehr auf den Stationen unserer Krankenhäuser gearbeitet haben, als sie müssten.

Er teilt Brot und stärkt die Müden.

Wo ist Christus? Er tritt mitten unter uns und spricht: Friede sei mit euch.

Und so glaube ich, dass er sich neben ein Kind setzt, das sich in einem Flüchtlingslager in wütende Verzweiflung geschrien hat, und anfängt zu malen, bis es neugierig herüber schaut. Und legt denen die Hand auf die Schulter, die sich bang fragen, wie die wenigen, sorgsam gefalteten Scheine in der Brieftasche die steigenden Preise wohl aushalten können.

Er tritt mitten unter uns und spricht: Friede sei mit euch.

IV

Und so folgen wir den Spuren der Jünger weiter durch die Geschichten. Ihren verschlungenen Wegen hin zu ihrem ungläubigen Glauben. Wir teilen das Brot und erinnern uns an das, was von Christus geschrieben ist.

So wie Menschen das seit zwei Jahrtausenden jedes Jahr getan haben,
in Kriegs- und Friedenszeiten,
in der Gemeinschaft im Gottesdienst und in der eigenen Wohnung in Zeiten der
Ausgangsbeschränkungen,
im Gefängnis und in neugewonnener Freiheit,
im Glück und auf der Flucht,
euphorisch und unter Tränen.
Wurden diese Geschichten rezitiert und Ostern gefeiert.

Bis wir eines Tages Christus ganz erkennen und seine Spuren seiner Gegenwart in unserem Leben und der Welt. Und dann in Vollendung Gott danken und singen: Victoria! Er ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden.

Bis dahin bewahre der Frieden Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.